

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 196

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 81.—
monatlich M. 27.—

Halver

Dienstag, den 22. August 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite
1 Mt., auswärts 1.30 Mt., im Restamteil 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 4.— Mt.
Offerten-Beforgung 3.— Mt.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Montag beginnen die Verhandlungen der Abgesandten der Reparationskommission mit der Regierung in Berlin.

* Reichspräsident Ebert hat im Anschluß an seinen Aufenthalt in Hamburg auch die Stadt Altona besucht.

* Zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen ist eine Einigung erzielt worden, wonach die Gesamtbezüge der Beamten um etwa 33 Prozent und die Arbeiterstundenlöhne um 11—12 Mark erhöht werden.

* Die bayerischen Minister Schöner und Girtner haben in Berlin mit dem Reichslanzler Brüning wegen der Einzelheiten des Berliner Protokolls über die bayerische Frage gesprochen.

* Der Student Martens führte in der Rhön einen Flug von mehr als einstuündiger Dauer in einem motorlosen Segelflugzeug aus.

* Die österreichische Regierung ist wegen ihrer unhaltbaren Finanzlage in einen Meinungsaustrausch mit den Regierungen in Berlin, Prag und Rom eingetreten.

Folgen der Markkatastrophe.

Aber die fast unvermeidbaren Folgen, welche die bisher unerhörte Entwertung der deutschen Mark für unser Volk und unsere Wirtschaft in unmittelbarer Nähe gerückt hat, wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Man hatte von der Konferenz in London wirtschaftlich nicht viel erwartet. Ein kurzes Moratorium war noch die einzige, die letzte Aussicht geblieben, und daran klammerten sich alle Hoffnungen. Daß auch diese Erwartung enttäuscht wurde, rief die furchtbare Panik an der Börse hervor, die den Dollar über 1200 Mark hochgetrieben hat. Weibes, die Hoffnung auf eine günstige Wirkung eines Moratoriums wie auch die Flucht vor der Mark, nachdem wieder alles in der Schwebe geblieben ist, haben keine wirtschaftlichen, sondern ausschließlich psychologische Ursachen. Es ist die Furcht vor dem Ungewissen, die schwerere Schäden erzeugt als selbst die Kenntnis der ungünstigsten Wirklichkeit. Deshalb ist auch eine Berechnung der wirtschaftlichen Folgen durchaus unsicher, weil niemand weiß, welche politischen Schachzüge die Wirtschaft beeinflussen werden.

Der Bruch der Entente ist vielleicht nur scheinbar und die Bedrohung Deutschlands, welche die Markkatastrophe erklären soll, möglicherweise vorübergehend. Selbst wenn Frankreich allein vorgeht und selbst wenn es sich an deutschem Privateigentum vergreift, hat das volkswirtschaftlich lange nicht die Bedeutung, die die Schwarzseherei der Börse rechtfertigen würde, die Mark bis fast auf nichts herabzusetzen. Gerade der neue Marksturz ist begleitet von einer Kurssteigerung der Effekten, die zwar ohnehin noch weit zurückgeblieben sind, aber einen aus wirtschaftlichen Gründen entstehenden Markrückgang, wie die letzten Monate gezeigt haben, nicht mit gleicher Neigung zu eigener Kursbesserung beantworten. Die Lage ist ernst, denn die Kursstürze der letzten Tage müssen unzweifelhaft zu chaotischen Zuständen führen, da sie den Bedarf an Zahlungsmitteln so plötzlich und stark in die Höhe treiben, daß alle Bemühungen zwecklos geworden sind, die schwebende Schuld des Reiches festzulegen.

Die Preiswelle, die sich überflutet und geradezu schreckhafte Zustände zeitigt und das Volk in die äußerste Not zu versetzen droht, könnte nur durch eine ungeheure neue Notenausgabe etwas abgemildert werden. Nicht nur daß die Erfüllungspolitik zusammengebrochen ist, die ganze Finanzpolitik des Reiches, die darauf ausging, durch den Sparfame und beschränkte Notenausgaben den Markkurs zu stützen und eine Stabilisierung zu ermöglichen, ist dem neuen Ansturm gegenüber gar nicht mehr ausreichend erhalten. Kapitalknappheit und Kreditnot hatten bereits einen Grad erreicht, der einfach untragbar geworden ist, stehen doch einem normalen Zahlungsmittelumsatz von 6 Goldmilliarden, den die deutsche Volkswirtschaft braucht, gegenwärtig nur 840 Millionen Goldmark gegenüber, was zwangsläufig eine Niederhaltung des inländischen Geldumsatzes bedeutet, der einzig und allein fremden Wäsluten zugute kommt, während die Verarmung in Deutschland auch bei den günstigsten Sachverhältnissen riesige Fortschritte macht. Eine Lebensmöglichkeit kann nur dadurch erhalten werden, daß die Entwertung des Geldes durch die Menge neuer Noten in ihrer inneren Wirkung abgeschwächt wird.

Das aber ist das Ende, daß Deutschland sich bewußt auf die Katastrophe und weitere Verklammerung einlassen muß, weil die bisherige Annahme, die Politik der Vernunft würde die Oberhand gewinnen, zum bösen Erwachen geführt hat. Von den französischen Maßnahmen wird es abhängen, wie lange die Regierung noch die bescheidenen selbst angebotenen Summen für die Ausgleichszahlungen besorgen kann, aber auch, wie lange noch die deutsche Industrie sich mit Devisen und dadurch mit fremden Rohstoffen versorgen kann. Wenn man damit gerechnet hatte, daß eine Wendung zum Bessern über die innere Wirtschaftskrise führt, so muß man sich jetzt darauf gefaßt machen, daß die Wirtschaftskrise aus dem Mangel an Kaufkraft herauswächst, daß sie hereinbricht, ohne daß auch nur der Schein eines Ausweges übrig bleibt.

Regierungswarnung vor Nervosität.

Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die gegenwärtige außerordentlich starke Devisenhausse keine sachliche Begründung hat. Die Reichsregierung kommt als Devisenkäuferin jetzt und für absehbare Zeit nicht in Frage. Die Ausgleichszahlungen sind für vier Wochen gestundet, die Devisenzahlungen in der Schwebe. Die Befürchtung wegen der bevorstehenden französischen Maßnahmen scheint durchaus übertrieben. Die Reichsregierung warnt deshalb eindringlich vor einer übertriebenen Nervosität.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Erhöhung der Ausfuhrabgaben.

Im wirtschaftspolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und dem Ausfuhrabgabenausschuß beschloß man sich mit der durch die Entwertung der Mark geschaffenen Lage. Staatssekretär Dr. Girsch schlug eine Reihe von Abwehrmöglichkeiten vor. Eingehend wurde über die Anpassung der Ausfuhrabgabe an die veränderte Devisenlage verhandelt. Nach einer Erklärung des Vertreters des Reichswirtschaftsministers setzte der Vertreter des Auswärtigen Amtes sich gleichfalls für eine Erhöhung der Ausfuhrabgabe ein, indem er darauf hinwies, daß viele Länder sich durch hohe Zollaufsätze bereits gegen deutsche Waren abgeschlossen haben und weiter abschließen wollen. Die Arbeitgeber des Reichswirtschaftsrats waren jedoch gegen, die Arbeitnehmer für die Erhöhung der Ausfuhrabgaben. Schließlich wurde mit 13 gegen 11 Stimmen der Anpassung der Ausfuhrabgabe an die veränderte Devisenlage zugestimmt.

Ein bayerischer General ermahnt zur Einigkeit.

Einen Aufruf „An alle Patrioten“ veröffentlicht der bayerische General der Infanterie v. Hurl. Der General bezeichnet als den gefährlichsten und grausamsten Feind unseres Vaterlandes Poincaré, der sich ansieht, den Plan, Deutschland zu erwürgen, endlich zu vollenden. Mangels jeder Wehrhaftigkeit Deutschlands erblickt er als einziges Mittel zur Durchkreuzung feindlicher Pläne das des passiven Widerstandes, als dessen Vorbedingung aber alle Deutschen als ein einziges geschlossenes Volk aufzutreten müßten. Reichstagswahlen aus außerpolitischen Gründen unter der Parole „Los von Versailles“ und dem Ruf zur Einigkeit würde das Ausland verstehen, aber Wahlen und Ministerstürze aus innerpolitischen Gründen würde das Ausland nicht begreifen. Wer jetzt nicht dafür einstehe, daß aller innerer Zwist vertagt werde, bis die außenpolitische Not zu Ende ist, der arbeite Herrn Poincaré in die Hände. Einigkeit sei das Gebot der Stunde wie nie zuvor in unserer Geschichte.

Gefangene Deutsche in Marokko.

In Las Palmas sind neun Deutsche, die von Kap Zuhj kamen, gelandet. Sie erklärten, sie seien ehemalige Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen genommen wurden. Sie seien in Algerien interniert gewesen, nach dem Innern Marokkos gebracht und von Eingeborenen gefangen genommen worden, die sie an den spanischen Kommandanten des Postens von Zuhj verkauft hätten. Sie erklärten, es befinden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

Bayerische Minister beim Reichslanzler.

Die beiden bayerischen Minister Schöner und Girtner sind am Sonnabend in Berlin eingetroffen und haben sich zum Reichslanzler begeben, dem sie ein Schreiben des bayerischen Ministerpräsidenten Lerschenfeld überreichten, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die bayerische Frage bald zu einem guten Ausgang gebracht werde. Die Besprechungen bewegten sich um einige Einzelheiten der früheren Abmachungen und wurden größtenteils zwischen den Justizministern Bayerns und des Reiches geführt. Die Zusammenkunft des Staatsgerichtshofes stand bei den Erörterungen im Vordergrund. Eigentliche Verhandlungen kommen nicht mehr in Betracht, sondern nur eine Rückfrage über Einzelheiten.

Oberschlesischer Arbeiterprotest gegen Polen.

Wegen der polnischen Forderungen bei der Grenzfestsetzungskommission fanden in sämtlichen Anlagen der Königin-Luise-Grube bei Beuthen Versammlungen der Belegschaften statt. Nach einem flammenden Protest gegen die polnischen Bestrebungen wurden überall einstimmig Entschlüsse angenommen, in denen betont wird, daß die Königin-Luise-Grube und die Delbrückschächte Betriebs-einheiten sind, die nicht zerrissen werden könnten, ohne die Betriebssicherheit der gesamten Anlagen schwer zu gefährden. Die Gesamtbelegschaft lehnt es entschieden ab, polnische Staatsbürger zu werden. Die Belegschaft ist entschlossen, einer Zuteilung der Anlagen an Polen schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Georgien.

X Djemal Paschas Mörder. Vor dem Schwurgericht in Tiflis begann der Prozeß gegen 130 Personen, die wegen Beteiligung an der Ermordung Djemal Paschas angeklagt sind. Bei einem Armenier Tschakal ist eine Anzahl Briefe beschlagnahmt worden, die ergaben, daß die Ermordung Djemal Paschas bereits vor dessen Ankunft in Paris beschlossen war. Das Verbrechen sollte erst in Paris, dann in Berlin begangen werden. Die Angeklagten leugnen jede Schuld.

Aus Zn- und Ausland.

Berlin. Eine vom Bezirksverband Brandenburg der sozialdemokratischen Partei eingesetzte Kommission hat den Aus-schluß des früheren Abgeordneten und jetzigen Chefredakteurs der Deutschen Allgemeinen Zeitung Dr. Paul Lenz empfohlen. Der Bezirksverband ist einstimmig beigetreten und somit ist Dr. Lenz ausgeschlossen.

Magdeburg. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland, begehrt am 10. und 11. September in Magdeburg sein 25jähriges Jubiläum. Der Verein ist der älteste und an Gebietsumfang und Mitgliederzahl größte Kreisverein Deutscher Zeitungsverleger.

Wien. Die Schlußtagung des Internationalen Land-arbeiterkongresses wählte einstimmig den Vorstand der Landarbeiter-Internationalen u. a. Schmidt (Deutschland). Als Ort des nächsten Kongresses wurde Berlin bestimmt.

Fabrik. Die persischen Regierungstruppen haben einen großen Sieg über die von Simto befehligten Aufständischen errungen. Die turkischen Streitkräfte wurden auseinanderge-sprengt. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 2000.

Teheran. Aus Buchara wird gemeldet, daß die Unab-hängigkeit von Zentralasien proklamiert worden ist.

Die neue Reparationspolitik.

Verhandlungen statt Forderungen.

Die Unmöglichkeit, innerhalb der Entente und ihres ausführenden Organs, der Reparationskommission, zu einem alle Teile befriedigenden Beschluß zu kommen, hat eine gewisse Änderung in den in Paris beliebten Methoden herbeigeführt. Man will erst mit uns noch einmal ver-handeln, ehe man Dinge beschließt, deren Unmöglichkeit man von vornherein genau kennt. Bradbury und Maule werden am Montag in Berlin eintreffen und man hofft hier, die Herren davon überzeugen zu können, daß Deutschland zunächst seine

Finanzen in Ordnung bringen

muß, ehe es zahlungsfähig ist. Die kurze Zeit an der Börse herziehende starke Devisenhausse ist deshalb eigentlich un-verständlich und in den politischen Verhältnissen sicher nicht begründet. Poincaré läßt allerdings immer noch erklären, daß er Vorschläge von Deutschland, die nicht seinen Forderungen nach produktiven Pfändern Rechnung tragen, ohne weiteres ablehne. Der Wiederherstellungs-Ausschuß wird prüfen, über welches Vantag haben Deutschland verfüge. In französischen Kreisen wird neuer-dings betont, daß die deutsche Regierung über eine Gold-reserve von 1 Milliarde Mark verfügt und daß sie ver-pflichtet werden solle, diese den Alliierten zur Verfügung zu stellen. Die Mitglieder der Kommission hoffen, daß die deutsche Regierung

gutwillig die Pfänder geben werde,

ohne welche die französische Regierung dem Moratorium nicht zustimmen zu können glaubt. Man rechnet damit, daß die Berliner Verhandlungen etwa eine Woche in Anspruch nehmen, so daß die definitive Entscheidung der Re-parationskommission sicherlich nicht vor Ende des Monats zu erwarten ist.

Neuregelung der Strafgerichte.

Kleines und Großes Schöffengericht.

In einigen Wochen wird der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches fertiggestellt und veröffentlicht werden. Der Entwurf des Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte liegt bereits dem Reichsrat vor.

Das wesentlichste Ziel dieser Neuordnung ist, an die Stelle der nur mit beamteten Richtern besetzten Straf-kammer einen Gerichtshof zu setzen, der aus Richtern und Laien gemeinsam gebildet wird. Zugleich soll dem Mangel einer Berufung in den gegenwärtig von den Strafkammern abgeurteilten Strafsachen abgeholfen und die Mitwirkung von Laien-Richtern in den Berufungs-gerichten gesichert werden. Mit Ausnahme der Reichs-gerichtssachen werden in Zukunft in allen Strafsachen in erster Instanz und in der Berufungsinstanz Laien entschei-den oder mitentscheiden.

In der ersten Instanz entscheiden künftig Kleines Schöffengericht, Großes Schöffengericht oder Schwurgericht. Das Kleine Schöffengericht — ein vorsitzender Richter und zwei Schöffen — hat im wesentlichen die Zuständigkeit der bisherigen Schöffengerichte; das Große Schöffengericht — zwei Amtsrichter und drei Schöffen — die Zuständigkeit der bisherigen Strafkammer. Die Berufung gegen die Urteile der Schöffengerichte geht stets an die Strafkammer. Die Strafkammer wird in Zukunft mit zwei beamteten Richtern und drei Schöffen besetzt sein, also ebenso wie das Große Schöffengericht. Die Revision geht, wenn in erster Instanz das Große Schöffengericht entschieden hat, an das Reichsgericht, wenn in erster Instanz das Kleine Schöffengericht entschieden hat, an das Oberlandesgericht. Die Schwurgerichte behält der Entwurf bei. Ihrem Zuständigkeitsbereich entzogen und dem Großen Schöffengericht zugewiesen sind gewinnfällige Fälschung einer öffent-lichen Urkunde, Amtsunterschlagung, betrügerischer Ban-kerott, Schuldnerbegünstigung und eine Reihe ähnlicher Delikte.

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Zulagen von 33 Prozent ab 1. August.

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Organisationen der Beamten, Arbeiter und Angestellten über die Erhöhungen der Dienstbezüge der Beamten und Angestellten wurden zu Ende geführt mit dem Ergeb-nis, daß eine Erhöhung der bisher zuständigen Gesamt-bezüge von rund 33 Prozent mit Wirkung vom 1. August d. J. eintritt.

Das Reichskabinett hat dem Verhandlungsergebnis seine Zustimmung bereits erteilt. Die Auszahlung wird sofort vorbereitet und erfolgt alsbald, nachdem der Reichs-rat und der Reichstagsausschuß ihre Zustimmung hierzu gegeben haben. Die Erhöhung der Arbeiterlöhne ist in entsprechender Weise geschehen. Die Reichsregie-rung hatte in den letzten Wochen in etwa dreißig deut-schen Städten Erhebungen über die Teuerung anstellen lassen. Die Feststellungen ergaben, daß die Teuerung in der Zeit zwischen dem 7. und 13. August, auf die sich die Erhebungen erstreckten, gegenüber dem Monat Juli um 25 Prozent gestiegen ist.

Neue Steigerungen der Tarife.

Da die Gesamtbezüge der Beamten und Arbeiter um 38 bis 39 Prozent heraufgesetzt werden — die Arbeiter erhalten eine Stundenlohnsteigerung von 11 bis 12 Mark die Stunde —, so wird es nötig, um die gewaltigen Ausgaben von schätzungsweise 110 bis 125 Milliarden Mark einigermaßen hereinzubringen, daß namentlich Post und Eisenbahn ihre Tarife weiter heraufsetzen. Es muß angenommen werden, daß zunächst die für den 1. September bereits beschlossene Erhöhung der Gültartarife um 50 Prozent eine weitere Steigerung erfährt. Auch die übrigen Tarife bei der Eisenbahn wie bei der Post müssen der neuen Marktentwertung angepaßt werden. Ein genauer Termin für das Inkrafttreten der neuen Sätze steht noch nicht fest.

Österreichs unhaltbare Lage.

Verhandlungen mit Berlin, Prag und Rom.

Die österreichische Regierung steht vor den folgenschwersten Entscheidungen. Die jüngste Entwicklung infolge des Ausganges der Londoner Konferenz und daraus resultierenden neuen Valutaentwicklung machen ein Fortarbeiten für Österreich unmöglich. Bundeskanzler Dr. Seipel hatte Besprechungen mit den Wiener Vertretern der Entente, in denen er auf den unhaltbaren Zustand hinwies und erklärte, daß durch die abermalige Verweisung der Hilfsaktion für Deutsch-Österreich vor den Völkern und die dadurch bewirkte neuerliche Verzögerung der Notenbankgründung sich die innere Lage in Deutsch-Österreich verschärft habe. Das österreichische Problem könne jetzt nicht mehr als ein finanzielles, sondern müsse im Zusammenhang mit der Weltlage als ein politisches betrachtet werden. Da in erster Reihe durch Veränderungen in Österreich die Nachbarstaaten in Mitleidenschaft gezogen seien, sehe sich die österreichische Regierung veranlaßt, mit den führenden Nachbarstaaten Fühlung zu suchen und sei bereits mit Berlin, Rom und Prag in Verbindung getreten.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich bereits zur Fühlungnahme nach Prag begeben zur Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Benesch und begibt sich von dort nach Berlin, wo er mit dem Reichskanzler Dr. Brüning konferieren wird.

Aberseewoche in Hamburg.

Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Hamburg, 18. August.

Der Plan der Aberseewoche, in die unsere große Hansestadt an der Elbmündung jetzt eingetreten ist, spulte hier schon seit Jahr und Tag. Man hatte schon 1921 daran gedacht, ihn ausführen zu können, aber die politischen Verhältnisse lagen damals noch gar zu ungünstig, und die organisatorischen Schwierigkeiten waren zu groß, um in so verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt werden zu können. So ließ man sich noch ein Jahr Zeit und kann dafür jetzt mit um so besserem Gewissen an die Ausführung des Werkes gehen. Wohl sind mit der Aberseewoche auch kleinere Ausstellungen und messenartige Veranstaltungen verbunden, sie treten aber weit in den Hintergrund gegenüber den geistigen Darbietungen, die die Hauptgaben dieser Woche bilden sollen. Hamburg will mit ihr den großen Gedanken wieder zu lebendiger Anschauung bringen, daß die Meere Länder und Völker verbinden und nicht trennen sollen. Sein Handel, seine Schifffahrt haben jetzt schon gezeigt, daß hanseatische Energie sich auch durch allerhöchste Kriegssorgen nicht umbringen läßt. Nicht unterschätzt werden dürfen aber auch die aufbauenden Wirkungen, die von Hamburger wissenschaftlichen Kreisen, insbesondere von seiner aufblühenden Universität, auf alle am Seeverkehr interessierten Länder ausstrahlen. Und da endlich nirgends anders so wie in Hamburg sich auch staats- und städtische Verwaltungen mit der gesamten Organisation des praktischen Wirtschaftslebens durchdringen, so waren hier alle Vorbedingungen für das Gelingen der großen Veranstaltung wohl von vornherein gegeben.

Als ihr Hauptstadium darf man wohl den internationalen Weltwirtschaftskongress bezeichnen, der heute vormittag in den Räumen der Universität eröffnet wurde. Seine Leitung liegt in der Hand des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Dr. Cuno, und seine allgemeinen Tendenzen werden schon durch die ersten Vorträge — über „Ethische Kräfte der Weltwirtschaft“, über „Amerika und den Wiederaufbau Europas“ — hinreichend gekennzeichnet. Auch hier sollen Bausteine zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft beigesteuert werden, und

bei der tatkräftigen Natur der Hamburger darf man sich schon darauf verlassen, daß sie es lediglich bei Worten, wie auch diese Veranstaltung sie wohl reichlich genug bringen mag, nicht bewenden lassen werden. Auch hier ist Herr Reichspräsident Ebert zur Stelle, um durch seine Anwesenheit Zeugnis abzulegen für die Größe dieses Unternehmens auf Hamburger Boden. Der Empfang, der ihm zu Ehren im Rathaus veranstaltet wurde, zeichnete sich ebenso sehr durch gehaltvolle Reden, wie durch die Lebhaftigkeit der Teilnahme seitens der Hamburger Bürgerschaft aus. Bürgermeister Dr. Dieckel benutzte die gegebene Gelegenheit, um in gemeinsamer Form an die lebenswichtigen Wünsche zu erinnern, die Hamburg wegen der notwendigen Erneuerung seines Hafens, wegen der ebenso notwendigen Ausdehnung seiner Industrie und Siedlungsanlagen Preußen gegenüber auf dem Herzen trägt. Auch hier ist, wegen der abnehmenden Haltung Preußens, daraus allmählich eine etwas gereizte Stimmung entstanden. Dr. Dieckel verstand es, dieses heikle Gebiet deutlich, aber doch einwandfrei zu berühren, um mit dem Ergebnis zu schließen: „Hier gut Deutschland allewege!“

Reichspräsident Ebert, in Hamburg ebenso freudig begrüßt wie kürzlich erst in Breslau, antwortete mit der Versicherung, daß die Treue zum Reich für jeden wahren Deutschen erhaben sei über alle Parteilichkeit und daß die Einheit des Reiches nicht gleichbedeutend sei mit Starrer und gleichmachender Zentralisierung. Gerade in Hamburg werde man es verstehen, daß er trotz allem, was die letzten Jahre gebracht haben, an der Hoffnung festhalte, daß Geistes der wirtschaftlichen Verbundenheit aller Völker der Erde werde nicht zulassen, daß einem großen Volk sein Recht auf Dasein abgesprochen wird. Die wirtschaftliche Verknüpfung aller Glieder der Welt müsse sich schließlich durchsetzen. Die Hamburger Aberseewoche, zu der Senat und Bürgerschaft, Kaufleute und Arbeiter sich zusammengefunden, werde der Welt beweisen, daß Deutschland an seinem Teil entschlossen sei, die Neugestaltung der Weltwirtschaft zu fördern. Auch der Auslandsdeutschen gedachte der Präsident in warmen Worten. Unsere Aufgabe sei es, durch feste Ordnung unseres staatlichen Lebens und durch rastlose Arbeit die Grundlagen für ein glücklicheres Deutschland zu schaffen. Eine unsühnbare Schuld wäre es, wenn nicht alles geschähe, was nötig ist, um Hamburgs Entwicklung sicherzustellen. Der Präsident nannte Hamburg eines der wichtigsten Glieder des Reiches und ließ deutlich erkennen, daß er, soviel in seiner Kraft liege, tun werde, um es nicht verklümmern zu lassen.

Hamburg kann sicher sein, daß alle seine Gäste, die zum Teil sehr weit von Übersee her für diese Woche hier zusammengekommen sind, die Reise an die Wasserfront nicht bereuen werden. Es gibt im Hafen wie in seiner näheren und weiteren Umgebung hier schon soviel des Erquicklichen zu sehen, daß jeder, der guten Willens ist, sich allein schon durch diesen Anblick zu reger Mitarbeit am Wiederaufbau einer in Trümmern gesunkenen Welt angefordert fühlen muß. Hier gilt es nicht wie zumeist sonst bei Messen und Ausstellungen seine persönlichen Interessen wahrzunehmen, hier gilt es, seine Kraft mit einzusetzen für wahre Völkergemeinschaft. Und alle Anzeichen sprechen dafür, daß Hamburg sich in diesem Sinne nicht mißbrauchen wird.

Der Reichspräsident in Hamburg.

Der internationale Wirtschaftskongress.

Hamburg, 19. August.

Der bedeutendste Vortrag, der auf dem im Rahmen der Aberseewoche veranstalteten Wirtschaftskongress gehalten wurde, war der des Amerikaners Prof. Coar über

Amerika und den Wiederaufbau.

Der Vortragende rief den europäischen Völkern, sich von dem Gedanken frei zu machen, in Amerika immer nur den Goldbock zu sehen. Ehe Amerika helfen würde, müsse es erst innerlich von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit seiner Hilfe überzeugt sein. Zwei Hindernisse seien in dieser Hinsicht zu überwinden. Das erste sei die in Amerika noch immer vorherrschende Furcht, daß Deutschland später einmal einen Machtkrieg gegen Frankreich beginnen könne, und zweitens die ungeheuerliche Überhöhung der deutschen Zahlungsfähigkeit, die in der Reparationspolitik zum Ausdruck komme. Für die Lösung der Friedensprobleme sieht Prof. Coar nur einen Weg. Die amerikanischen Großindustriellen sollten die europäischen einladen, an Hand der realen Wirtschaftstatistiken in einer gemeinsamen unpolitischen Konferenz neue Ausgleichsbedingungen aufzustellen.

Die Begrüßung durch die Hamburger.

Der Reichspräsident unternahm dann eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen. Die Gebäude am Hafen hatten reichen Klaraeindruck angesetzt, ebenso hatten die im Hafen liegenden

Schiffe über die Toppfen geslagelt. Abends nach Schluß der offiziellen Veranstaltungen kam es vor dem Hause des Bürgermeisters Dr. Dieckel zu machtvollen Kundgebungen für den Reichspräsidenten. Ein Zug von über 1000 Gabelträger, dem sich viele Tausende angeschlossen hatten, zog an dem Hause vorbei. Auf eine kurze Ansprache aus der Menge, die in ein Hoch auf die Republik und den Reichspräsidenten auslief, erwiderte der Reichspräsident mit Worten des Dankes. In dieser Kundgebung sehe er den unerschütterlichen Willen, die Arbeit der Regierung im Sinne politischer und wirtschaftlicher Erneuerung der Republik zu unterstützen. Pflicht jedes Deutschen sei es, mitzuwirken an dem großen Aufgabend der Nation.

Die Wahrheit ins Ausland!

Im Anschluß an diese Kundgebung fand eine Zusammenkunft im Hamburger Überseehaus statt, bei der Reichsminister Dr. Brüning eine höchst bedeutende Rede hielt.

„Es gibt“, so sagte er, „keinen unsichtbaren Exportartikel, von dem ich wünsche, daß die Hamburger ihn mit derselben Mühseligkeit hinaustragen, mit der sie ihre Ware in alle Welt hinausführen, das ist die Wahrheit über Deutschland. Durch dasselbe Tor, durch das die weltwirtschaftlichen Ideen hinausdringen, wollen wir jene furchtbaren Wahrheiten hinausbringen, von denen in der Welt noch immer nichts bekannt ist: Die Wahrheit über den Rechtsbruch, der die schwarz auf weiß unterschriebenen 14 Punkte der Wahrheit über den Spott, der mit dem heiligen Gut der Selbstbestimmung getrieben worden ist, die Wahrheit ferner über den Dilettantismus, mit dem man neue Grenzen gezogen hat, gleichwie Kinder im Sande Striche ziehen, und die Wahrheit über den Unfinn, daß man uns Millionen über Millionen abzwängen will, während man uns zwingt, Milliarden über Milliarden in die unproduktiven Kosten der Besatzung im Rheinland hineinzuflecken.“

Dem Reichspräsidenten wurden sowohl bei der Anfahrt als auch bei der Abfahrt von dem nach vielen Tausenden zählenden Publikum stürmische Kundgebungen dargebracht. Am nächsten Morgen fuhr der Präsident nach Atona, wo er auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters u. a. erwiderte: Mit dem Verluste unserer Handelsflotte hat ein großer Teil der seemannischen Bevölkerung Arbeit und Eristenz verloren. Eine um so größere Freude ist es mir, feststellen zu können, daß deutsche Schiffsleute und Ausbauer dieser Schwierigkeiten Herr zu werden suchen, und daß die fernste Bevölkerung hier an der Elbmündung auch des alten Wortes „Schiffahrt tut not“ eingedenk geblieben ist. Wie die deutschen Hafenstädte mit dem Falle des Reiches besonders schwer gelitten haben, so werden sie auch in demselben Maße zu neuer Mächtigkeits erheben, wie Deutschland sich kräftigt und wirtschaftlich erhebt.

Soziales und Provinzielles.

Halver, 22. August 1922.

□ **Kellame überall!** Die Kellamefische geht verheerend über das Land, sie hat die Briefkästen beschnitten als Postkellame, als Eisenbahnkellame verschandelt sie weithin die Landschaft, als Giebelkellame ist sie schon in die entlegenen Dörfer gedrungen. Kellame um jeden Preis, ist die Parole. Am kann man sich nicht wundern, daß die Götter der Kellame sich schließlich die Frage vorlegt: wo mache ich noch Kellame? wo fehlt noch Kellame, wo läßt sie sich noch anleben? Und da versiel sie auf die Autos! Das Auto soll fortan nicht bloß flinten und stanten und ab und zu eine Henne überfahren, sondern es soll auch die phänomenale Wahrheit durch die Lande tragen, daß Bispluppsi die Idealzigarette ist und daß Waschöl sich zum Zähneputzen eignet. Natürlich wird durch einen künstlichen Beirat von Rang dafür zu sorgen sein, daß das Äußere der geplanten Erneuerung sich dem Straßenbild glücklich einfügt. Die künstlerische Befähigung der Kellame ist bekanntlich schon immer gewaltig stark gewesen. Aber die Sache hat auch ihre ungewollt komische Seite: einen besonderen praktischen Wert dürfte eine solche Kellame darin haben, daß bei Unfällen oder notwendig werdenden Ermittlungen die Kellame Kellame sich leichter einprägt als die mehrstellige Autokennzeichen. Darüber werden die Autolenker sich vor allem bedeutend freuen.

— **hk Statistische Gebühr:** Laut Gesetz vom 18. Juli ds. Js. sind von sofort ab an statistischen Gebühren zu entrichten: Für Sendungen im Werte (also nicht wie bisher nach dem Gewicht der Sendung) bis 5000 Mk. 50 Pfg., von mehr als 5000 bis 10000 Mk. 1.— Mk., über 10000 Mk. ab für angefangene oder volle je 10000 Mk. 100.— Mk. Es ist darauf zu achten, daß richtige Gebühren auf Anmelde Scheine geklebt werden, da die Zollämter sonst die Sendungen anhalten, um nachzuforschen.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten)

Hochauferichtet stand er da, seine glänzenden Augen auf die Tür gerichtet.

Doch die da eintraten, waren nur Frau Maria und Lore.

„Griech, wir kommen schon!“ rief Frau Berger mit allen Zeichen der Aufregung. „Wir haben nicht erst auf dich gewartet — denke, die Braut soll plötzlich fort sein — man sucht sie überall — im Dorfe, in der Oberförsterei. Was mag denn da vorgefallen sein?“

Die letzten Worte erklangen ihr im Munde; sie hatte jetzt die lichte Mädchengestalt in ihrem Sorgenstuhle entdeckt.

„Griech,“ rief sie erschrocken, „was ist das — das ist — das ist doch —“

„Eine, die darum bittet, sich Ihre Tochter nennen zu dürfen.“

Jutta erhob sich und näherte sich ihr in demütiger Haltung.

Frau Berger verstand das noch nicht; fast hilflos blickte sie drein. Doch Lore hatte sofort begriffen, das im letzten Augenblick ein schwaches Mädchenherz sich noch auf seine Liebe besonnen! Sie ging auf Jutta zu, und sie tiefergriffen in die Arme schließend, fragte sie ernst:

„Jutta, haben Sie auch gewußt, was Sie getan?“

„Ja, Lore, ich hab's gewußt, und ich hab's getan, weil ich Griech liebe.“

Und Griech sagte leise zu seiner Mutter:

„Kein Wort davon, wer unser Vater ist — was auch kommen möge — es gilt mein Lebensglück! Sage es auch Lore. Ihr meint es nicht gut mit mir, wenn ihr unser Geheimnis verrätet, ehe ich es selbst tue.“

Lore sah neben Jutta, hielt deren eisernen Gürtel fest in den ihren, streichelte sie und sprach liebe, tapfere Worte; mit mattem Lächeln dankte ihr Jutta, deren Blick den Geliebten suchte; er trat neben sie und legte den Arm um ihre Schulter. Sie warteten, denn man würde Jutta suchen. Wenn auch die Eltern keine Ahnung hatten, Mar von Hellwig würde sie schon auf die rechte Spur weisen.

Jutta lebte am ganzen Körper. Ihre Zähne schlugen aufeinander; in halber Ohnmacht schloß sie manchmal die Augen; jetzt trat der Rückschlag ein.

In der Ferne hörte man Hundegebell. Sie fuhr auf und lautete. Es kam näher und näher. Mit einem kleinen Schrei sank sie zurück.

„Sie kommen!“ flüsterte sie mit angstbebender Stimme. „Vater hat „Tell“ bei sich, ich höre es — Vater ist furchtbar in seinem Zorn.“ Sie warf sich an Griechs Brust und umklammerte ihn. „Griech, ich habe Angst — aber um dich.“

Er drückte seine Lippen auf ihre Hände.

„Das brauchst du nicht! Kasse Mut, Geliebte — auch diese Stunde wird vorübergehen!“

Die Haustür war noch nicht verschlossen. Eine harte Hand drückte den Türgriff nieder. Und dieselbe Hand riß auch die Stubentür auf. Mit gerötetem Gesicht stand der Oberförster auf der Schwelle — und hinter ihm Mar von Hellwig.

An ihnen vorbei sprang „Tell“, der schöne, braune Jagdhund, mit lautem Freudenheul auf Jutta, seine Herrin, zu.

„Hast du mich gefunden — und mich verraten?“ hauchte sie.

„Wo hier bist du, mein Töchterchen!“ rief Herr von Eggert, und drohend blickten seine Augen, „was ist dir denn eingefallen?! Du hast wohl den Verstand verloren?“

Jutta stand auf, mit bleichem, aber fest entschlossenem Gesicht.

„Vater! Wie hatte ich meinen Verstand so gut bekommen? Wie heute.“

„Was soll das heißen?“

Wie von ungefähr spielte der Oberförster mit der Hundepelle, die er in Händen hielt.

„Es soll heißen, daß ich etwas klar eingesehen habe: Ich kann Mar von Hellwig nicht heiraten.“

„Jetzt erst? Am Tage vor eurer Hochzeit? Diese Einsicht kommt dir reichlich spät.“

„Aber doch noch früh genug, um mich vor einem Arraum zu bewahren, der mich lebenslanglich unglücklich gemacht hätte!“

Die Ädern auf der Stirn des Oberförsters schmolzen die an.

„Arraum? Das mußt du vorher wissen. Uns solch einen Stand zu bereiten! Unerhör! Davon zu laufen, wie ein hysterisches Weib. Und ausgerechnet hier dich zu verheiraten. Berger ich hätte Sie auch für vernünftiger gehalten. Sie hätten meine Tochter sofort zurückbringen müssen! Also gehen wir, Jutta! Inwiefern wirst du wohl wieder Vernunft angenommen haben! Fräulein Berger, wollen Sie meiner Tochter ein Tuch leihen?“

Jutta und Griech sahen sich an. Der Vater wußte noch nichts. Mar von Hellwig hatte also von seinem Argwohn geschwiegen, in der Hoffnung, Jutta würde sich noch besinnen — der Bruch noch vermieden werden können. Er hatte ihr eine Brücke zur Rückkehr lassen wollen — ganz diplomatisch von ihm!

„Vater, du hast mich nicht verstanden! Ich kann nicht.“

„Und warum nicht? Mar, können Sie mir Auskunft geben?“

Der Leutnant zuckte vorsichtia die Achseln. Er sah seine Braut mit einem bösen, tödlichen Blick an, vor dem sie Furcht überfiel. Doch sein Mund sprach zärtlich überredend:

„Jutta ist nervös und überreizt von all dem Trübel und der Aufregung; sie hat deshalben Ausflucht bei Fräulein Berger gesucht. Jetzt aber wird sie mit uns gehen, und wir vergessen, was gewesen ist! — Also komm, Jutta.“

Er wollte dieses Mädchen, nach dem er mit allen Sinnen verlangte, nicht verlieren; nachher würde er sich schon rächen, diesen Schimpf vergaß er ihr nicht! Sie machte ihn ja unmöglich; man hätte meinen können, daß gewisse alte Geschichten, die er mit vieler Mühe begraben, ihr jetzt zu Ohren gekommen seien. Die Kameraden würden flüchtig werden und ihm die Schuld geben. Das ging nicht! Er versuchte, ihre Hand zu fassen.

„Komm, Jutta!“

„Nein!“ schrie sie da. „Du weißt alles recht gut, Mar! Dich liebe ich nicht! Ich bin fortgegangen, weil ich diesen Mann hier liebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein abenteuerliches Leben, das manchmal einen Zug in die Linie der großen Eroberer annimmt, hat so ein reiches Landstreicherleben genommen. Man wird in der Türkei noch lange von ihm sprechen, wenn dem landläufigen Charakterbilde auch die dunklen Schatten nicht fehlen. Ein Dämmungslofe persönliche Bereicherungsfucht, das Fehlen jeder Rücksicht auf das Wohl des lebenden Volkes und ähnliche nicht besonders blühende Züge wurden ihm wie seinen Freunde Zalaat wohl nicht mit Unrecht nachgesagt.

Aleine Nachrichten.

Preiserhöhung für Flugzeugverkehr.

Berlin. Die Deutsche Luftreederei erhöht von jetzt ab auf Grund der großen Geldentwertung die Flugpreise. Es kostet der Flug Berlin-Dresden 3000 Mark, Hamburg-Berlin 4500 Mark, Hamburg-Berlin 4500 Mark, Rundflüge um Berlin 1500 Mark.

Schäden durch Landarbeiterstreik.

Berlin. Der Landarbeiterstreik, der seit neun Tagen im Reichsbarnim herrscht, hat bereits schlimme Folgen gezeigt. Die Landrat Dr. Mengel teilt, beziffert die Arbeitseinder des Kreises den durch die Stilllegung der Erntearbeiten entstandenen Verlust an Getreide auf rund 40 000 Zentner. Die Milchproduktion des Kreises, der in normalen Zeiten täglich 15 000 Liter Frischmilch nach Berlin liefert, ist um etwa ein Drittel zurückgegangen. Der Streik dehnt sich noch weiter aus.

Notlage der Städte.

Köln. In der Stadtverordnetenversammlung wurde bei der Besprechung der Dedungsanträge mitgeteilt, daß sich der Fehlbetrag des Haushalts für 1922 auf 821 494 000 Mark belaufe, von denen rund 592 Millionen Mark bisher bedungslos sind.

Abgewiesene Beschwerden.

DA Breslau. Die Beschwerde der Ortsgruppe Breslau des deutsch-polnischen Schutz- und Trutzbundes gegen die Aufhebungsversuchung des Oberpräsidenten ist kostenpflichtig verworfen worden. Ebenso wurden die Beschwerden der Schlesischen Schutzzeitung in Hirschberg, der Schlesischen Volksstimme in Breslau und der Neumarkter Zeitung gegen die vom Oberpräsidenten ausgesprochenen Verbote zurückgewiesen.

Lebensmittel-Forderungen der polnisch-schlesischen Arbeiter. DA Katowitz. Die Erregung in der Bevölkerung wegen Mangels an Lebensmitteln, besonders an Fleisch, wächst vor allen Dingen in der Arbeiterschaft. Diese hat auch bereits an die maßgebende Stelle ein Ultimatum zur Abschaffung des von ihr als unerträglich bezeichneten wirtschaftlichen Daseins gerichtet. Dieses Ultimatum läuft am 23. August ab.

Verkauf eines erzherrzoglichen Schlosses.

Salzburg. Schloß Klessheim bei Salzburg, das dem verstorbenen Erzherzog Ludwig Viktor, dem jüngsten Bruder des Kaisers Franz Joseph gehörte, soll, nachdem kostbare Inneneinrichtung mit ihren Kunstgegenständen längst versteigert und in alle Welt verstreut worden ist, an einen Engländer verkauft werden. Er hat 3 500 000 Kronen, gleich 15 000 Pfund Sterling oder 300 000 Goldmark dafür geboten.

Aufland gegen den Versailler Vertrag.

DA Kowno. Der russische Sowjetvertreter in Litauen hat der litauischen Regierung eine Note überreicht, in welcher darauf hingewiesen wird, daß der russischen Regierung zur Kenntnis gekommen sei, die litauische Regierung sei von den Entente-mächten aufgefordert worden, die Bestimmungen des Versailler Vertrages bezüglich des Njemen-Flusses anzuerkennen. Rußland erhebt entschiedenen Widerspruch gegen jede Lösung der Njemen-Frage ohne die Hinzuziehung Rußlands und der am Njemen gelegenen Städte. Es dürfen keinerlei Änderungen in den Bestimmungen ohne Wissen und Zustimmung der russischen Regierung erfolgen.

Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen.

DA Warschau. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau teilt mit: Nachdem die wirtschaftlichen Einschränkungen, welche bisher zwischen Deutschland und Polen bestanden haben, durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums gänzlich aufgehoben worden sind und Polen vollständig wie andere Staaten behandelt wird, hat sich der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Polen außerordentlich gehoben, und die deutschen Handelskreise streben danach, diesen Verkehr möglichst weiter zu beleben.

Deutschland hat auch die sogenannten inneren Preise für nach Polen ausgeführte Waren in derselben Höhe festgesetzt wie für andere Staaten mit schwacher Währung. Auch der Personenverkehr aus Polen nach Deutschland hat sich in letzter Zeit sehr gesteigert.

Trotzli für Hinrichtung der Sozialrevolutionäre.

Moskau. Trotzli hielt in einer Sitzung des Russischen Zentral-Exekutivkomitees eine Rede, in der er die sofortige Erschießung der verurteilten Sozialrevolutionäre fordernd; er konnte jedoch mit seiner Meinung nicht durchdringen, und die Mehrheit sprach sich für die Aufhebung des Urteils aus. Unter anderem bekämpfte der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, die Auffassung Trotzli. Er erklärte, daß er nach Berlin nicht zurückkehren könne, wenn das Urteil vollstreckt würde.

Schweres Schiffunglück auf der Donau.

Belgrad. Auf der Donau hat sich ein schweres Schiffunglück zugetragen. Der Dampfer „Prinzessin Helena“ überkam ein Boot mit 25 Insassen, zumeist Frauen und Kinder, von denen niemand gerettet werden konnte.

Vorbereitungen für das Eintreffen der Reparationskommission. DA Berlin. In den einzelnen Ressorts des Auswärtigen Amtes, des Wiederaufbauministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Wirtschaftsministeriums wird mit großem Eifer an der Vorbereitung für die Verhandlungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission gearbeitet.

Handel mit dem neuen Hartgeld.

Berlin. Bekanntlich wurden für den Versammlungstag 10 000 der neuen Dreimarstücke ausgegeben. Aber sie kamen nicht in den Verkehr. Aus parlamentarischen Kreisen hört man, daß 1000 Stück die Angestellten der Generalstaatskasse, 1000 Stück die Angestellten der Münzen erhielten, der Rest ging Behörden und Ministerien zu. Gegen ein Aufgeld von 500 Prozent sollen jetzt die neuen Münzen zu haben sein.

Der Landarbeiterstreik in Oberbarnim.

Berlin. Die Arbeit ist seit dem Freitag auf 14 Gütern wieder aufgenommen worden, ferner wird auf zwei weiteren Gütern in überwiegender Zahl gearbeitet. Technische Nothilfe und Schutzpolizei haben reibungslos funktioniert. Unruhen sind nicht zu verzeichnen. Ein Versuch der kommunistischen „Union“, die Industriearbeiter für den Streik zu interessieren, ist gescheitert.

Überschwemmung im Rhöngebiet.

Halle. Im Rhöngebiet sind nach Witterungsberichten die Fußba und Rinsig aus ihren Ufern getreten. Die Fluten haben die Badeanstalt in der Hofenau bei Fußba und das Gymnasialbad bei Hersfeld weggerissen. In Horas und Gelnhausen und in Niederrodenbach stehen viele Häuser unter Wasser.

Vernichtung eines deutschen Gelehrten nach Petersburg.

Leipzig. Der Privatdozent für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Leipzig, Dr. med. et phil. F. W. Dölge, hat einen Ruf als Direktor der neu zu errichtenden Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten beim Alexander-Hospital St. Petersburg, Deutsches Rotes Kreuz, erhalten. Dr. Dölge hat sich bereits nach Rußland begeben, er ist in der Stadt Hannover geboren.

Das Schutzgesetz in Lippe.

Detmold. Die in Preußen bereits aufgelösten Vereinigungen: Bund der Aufrechten, Verband nationalgesinnter Soldaten und Jugendvereinigungen Knappschütz, sind vom Landespolizeidirektor auch für das Land Lippe verboten und die etwa hier bestehenden Ortsgruppen als aufgelöst erklärt worden.

Keine Reichswehr beim Empfang Hindenburgs.

München. Wie gemeldet wird, soll die Reichswehr auf Befehl von Berlin nicht an der offiziellen Begrüßungsfeier in München für den Generalfeldmarschall von Hindenburg teilnehmen dürfen. Es soll ihr nur erlaubt sein, den Feldmarschall an einem anderen abgesonderten Orte zu begrüßen.

Hinrichtung „in Abwesenheit“.

Bräun. Hier fand die Scheinhinrichtung der zum Tode verurteilten Mörder des belgischen Barons d'Idelstein statt. Der Sender hatte einen Pfahl in den Boden gerammt und an ihn den Verstoß des Gefangenen gerichtet. Von Bräun angeklagt, der die ehemaligen deutschen Offiziere Adolf von Gagnon und den inzwischen verstorbenen Prinzen Johann Ernst August von Stolberg-Rositz zum Tode verurteilt hatte. Zwei Gendarmen zu Pferde hielten während einer halben Stunde

mit gezogenem Säbel rechts und links des Pfahles Wacht. Damit hatte die komödiantische Hinrichtung ihr Ende.

Französische Pläne in Serbien.

Belgrad. Die jugoslawische Regierung hat das Anerbieten einer französischen Gesellschaft bezüglich der Aufstellung einer Radio-Telegraphen-Station angenommen. Gleichzeitig hat die Regierung im Prinzip einer französischen Gesellschaft die Erlaubnis erteilt, eine Luftverbindung zwischen Belgrad und Paris herzustellen.

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Währungspläne	19. 8.		18. 8.		Stand 1. 8. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dolland 100 Gulb.	48739,00	48861,00	44644,10	44755,90	170 M.
Dänemark 100 Kron.	27066,10	27138,90	2418,90	24881,10	112
Schweden 100 Kron.	33108,55	33101,45	30362,00	30488,00	112
Norwegen 100 Kron.	21672,85	21727,15	19975,00	20025,00	112
Schweiz 100 Franc	23885,10	23944,80	22172,25	22227,75	72
Amerika 1 Dollar	1250,93	1254,07	1158,55	1161,45	4,40
England 1 Pf.	5602,85	5617,05	5143,55	5156,45	20,20
Frankreich 100 Franc	99 7,50	10 12,50	9283,40	9288,60	80
Belgien 100 Franc	9508,10	9531,60	8739,05	8760,95	80
Italien 100 Lire	5652,90	5667,10	5243,40	5256,60	80
D. Österr. 100 Kron.	1,53 1/2	1,59 1/2	1,35 1/2	1,39 1/2	85
Ungarn 100 Kron.	75,99	76,10	71,91	72,09	85
Tschechien 100 Kron.	3755,30	3764,70	3205,95	3214,05	

Berlin, 19. August. Stand der Polenmark: 14,55 M.

* Berliner Produktenbörse vom 19. August. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, schlesischer 2600—2675. Fest. Roggen, märkischer 2100—2150—2200. Fest. Sommergerste 2300—2400. Wintergerste 2000—2200. Fest. Hafer, märkischer 2400—2450. Fest. Mais ohne Provenienzangabe 2300 ab Hamburg. Fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 6700—6800. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggen, Roggenmehl pro 100 Kilogramm 5200—5400. Fest. Weizenmehl 1500. Fest. Roggenmehl 1500 bis 1550. Fest. Raps 3400—3500. Behauptet. Leinsaat 3400 bis 3500. Behauptet. Futtererbsen 2200—2400. Weizenflocken 2200 bis 2400. Ackerbohnen 2200—2400. Lupinen, blaue 1050—1100, gelbe 1300—1400. Rapsflocken 1700—1750. Weizenflocken 2400, Erbsenflocken 1400—1500, vollwertige Zuckerschnitzel 1600 bis 1700. Torfmehl 30-70 1040 M. Raufutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise per 50 Kilogramm ab Station: drachtger. Roggen- und Weizenstroh 340—380, besgl. Haferstroh 340—380, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 320 bis 350, gebündeltes Lagerstroh 340—380, soles und gebündeltes Strohstroh 270—300, Stroh 420—450, handelsübliches Hen 560—620, gutes Hen 630—720 M.

* Eiland bestellt sein Geld in Deutschland. Unter den vielen Angeboten, die dem estländischen Finanzministerium auf Bräug estländischer Scheidemünzen von deutschen, französischen, schweizerischen und dänischen Firmen zugegangen sind, hat sich das Angebot einer deutschen Firma als das günstigste erwiesen. Der Auftrag dürfte daher dieser Firma übertragen werden. Die endgültigen Verhandlungen sollen in Berlin geführt werden; die Preisfestsetzung wird in englischer Währung erfolgen.

* Zwischen Hamburg und den Rheinhäfen. Der neue Dampfer „Duisburg“ der Hamburg-Amerika-Linie hat seine erste Reise von Hamburg nach Köln angetreten. Damit wird der direkte Seebahnverkehr zwischen Hamburg und den bedeutenden Rheinhäfen, der schon vor dem Kriege einen erheblichen Umfang angenommen hatte, wieder aufgenommen.

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. blendend schön. Teint. Alles dies erzeugt die echte

Ytchenpferd-Weife

die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radobenl.

Drogie Cari Menke, Halver, Frankfurterstraße

Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

In das Handelsregister B Nr. 106 ist heute die Firma Becker & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halver eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 13. Juni 1922 Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Gefäßniederteilen aller Art. Das Stammkapital beträgt 300 000 M. Zur Deckung ihrer Stammeinlage von je 50 000 M. haben die Gesellschafter Fabrikant Richard Christmann, Fabrikant Wilhelm Becker und Kaufmann und Fabrikant Alfred Leuchtenberger, sämtlich in Halver, das von ihnen unter der Firma Becker & Co. betriebene Handels- und Fabrikgeschäft mit den gesamten dieser Firma gehörigen Aktiven und Passiven einschließlich Mobilitäten und Immobilien, wie solche in der von der Firma Becker & Co. aufgestellten Bilanz vom 1. April 1922 enthalten sind, eingebracht. Diese Einbringung erfolgt dergefallt, daß das gesamte Geschäft vom 1. April 1922 ab als auf Rechnung der neuen Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt angesehen wird. Die Stammeinlage der Gesellschafterin, Firma Bräudwerke Kommanditgesellschaft ist geleistet durch Einbringung ihrer Forderungen an die Firma Becker & Co. in Höhe von 150 000 M. Geschäftsführer sind: 1. Fabrikant Richard Christmann, 2. Fabrikant Wilhelm Becker, 3. Kaufmann und Fabrikant Alfred Leuchtenberger, sämtlich in Halver. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer berechtigt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Lüdenscheid, den 19. August 1922.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die noch rückständige Umsatzsteuer für das Steuerjahr 1921 nebst Zinsen und für das 1. Halbjahr 1922 (1. 1. bis 30. 6. 22) ist bis zum 26. ds. Mts. bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen. Erfolgt bis zu dem vorstehend angegebenen Tage keine Zahlung, wird die Steuer kostenpflichtig eingezogen.

Bankverbindungen: Reichsbankgironkonto Lüdenscheid, Scheckkonto Nr. 1050; Stadt Sparkasse Lüdenscheid, Scheckkonto Nr. 1800; Amtssparkasse Lüdenscheid, Postcheckkonto: Dortmund Nr. 8071.

Bei sämtlichen Überweisungen ist stets Steuerart und Sollbuchnummer genau anzugeben.

Lüdenscheid, den 19. August 1922.

Die Finanzkasse.

Sofort ab Lager lieferbar:

Neue Werkzeugmaschinen

je 1 Lufthammer (Hessmüller) 100 und 175 kg Bärgegewicht,
1 Fräskionspindelpresse, 100 mm Spindel Ø
je 2 Exzenterspinnen ohne Nüderborlege, 12, 25, 45 i Druck,
20 Kallsägen, Shapingmaschinen 200, 350, 400, 500, 550, 650 mm Hub,
etwa 75 Tisch- und Säulen-Schnellbohrmaschinen von 10 bis 50 mm Leistung,
12 Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel, 150—300 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,
1 Universal-Fräsmaschine, Tischgröße 850×175 mm,
1 Hochleistungsgewindeschneidmaschine, bis 2 1/2",
Gewindeschneidmaschinen, Vitoria bis 1 1/2", je 1 Stoßmaschine, 150 und 180 mm Hub,
2 Hochleistungsfägemaschinen, für 110 und 150 mm Ø,
3 Bandsägen, 750 mm Rollendurchmesser, etwa 300 Handblechscheren, für 3—15 mm Bleche,
Tafelscheren, 1 m Schnittlänge.

Gebrauchte Maschinen.

je 1 Abstrechbank, 80 und 100 mm (Wiernachly)
1 Hobelmaschine, 3500×1100×1200 mm, je eine Vertikalfräsmaschine, 1000×280 mm und 950×250 mm Tischgröße,
Revolverbänke 18, 27, 32, 35 u. 45 mm Bohrung, ca 25 Drehbänke 150—370 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,
2 Horizontal-, 1 Doppel- und 1 Planfräsmaschine,
Flächen- und Werkzeugschleifmaschinen, 1 Horizontal-Bohr- und Fräswerk, 60 mm Spindel Ø,
2 Einscheiben-Schnelldrehbänke, 1633 Handspindelpressen,
1 Härteofen, Halbgasgenerator,
1 Wandbohrmaschine, bis 80 mm bohrend.

Lagerbestätigung erbeten.

Übernahme freierworbender Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik Alfred Ratorp, Inh. Ad. Rufe, Haspe i. W., Kohlenbahn 2, Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Für die Einmachzeit

empfehle:

Week- und Ruffia-Konserven-Gläser

ferner:

Einmachgläser, Steinzeug und Einmachtopfe

in Größen von 30 bis 70 Liter

Pergamentpapier

etc. etc.

Wilh. Bell jr., Halver.

Habe stets auf Lager:

Damen-Kleider Herren-Anzüge
Damen-Mäntel gestreifte Hosen
Kostümröcke Sommer-Jacken
Blusen usw. usw.

Paul Schulte, Halver-Oberherweg Nr. 1.



Fabrikgebäude,

sofort beziehbar, in der Nähe der Bahn

gelegene, 2—300 Quadratmeter groß,

zu mieten oder kaufen gesucht.

Angebote unter S. 1650 an die Geschäftsstelle des „Allgem. Anz.“, Halver, erbeten.

Wir suchen noch mehrere

Mädchen

für leichte Arbeit in Fräzerei und auf der Packstube gegen hohen Lohn.

Degenhardt & Sippel, Halver i. W.

Verloren!

Auf dem Wege vom Staatsbahnhof nach Hagen

generell Silberuhr mit goldenem Armband

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Hagenstr. 26.

Büstenkarten liefert schnell u. billig die Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Anzüge

Hosen Schlüpfer erhalten Sie bei uns auf Kredit und bequemer

Abzahlung.

Reichhaltiges Lager

Reelle Bedienung.

Bekleidungs-Haus

„Westfalia“, HAGEN I. W., Eibersauer 19, Ecke Haldenstr.